

Greifenhagener Kreis-Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Greifenhagen

Nr. 91.

Donnerstag, den 7. August 1919.

75. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Lehrer a. D. Johann Rädig in Buchholz ist als Gemeinde-Einnehmer und Ortssteuer-Erheber von mir bestätigt und in meinem Auftrage verpflichtet worden.

Greifenhagen, den 31. Juli 1919.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Koehler.

Der Arbeiterrat Greifenhagen. J. A. Albrecht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird für den Regierungsbezirk Stettin bestimmt,

daß die Jagd

- a) auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner mit dem 19. August 1919,
- b) auf Hühner und Hennen sowohl der Fasanen als auch des Birke- und Haselwildes mit dem 2. September 1919,
- c) auf Vrosseln (Krametsvögel) mit dem 21. September 1919 beginnt.

Stettin, den 21. Juli 1919.

Der Bezirks-Außschuß.

von Schmeling.

Veröffentlicht.

Greifenhagen, den 5. August 1919.

Der Landrat. Koehler.

Der Arbeiterrat Greifenhagen. J. A. Albrecht.

Bekanntmachung.

Unter dem Geflügelbestande des Ackerbürgers Emil Kolbe, Baustraße Nr. 32, ist die Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt. Die Schutzsperrung ist angeordnet.

Greifenhagen, den 5. August 1919.

Die Polizeiverwaltung. Daandt.

Nichtamtlicher Teil.

Schwere Anklage des Prinzen Heinrich von Preußen gegen England.

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen folgenden offenen Brief des Prinzen Heinrich von Preußen an König Georg V. von England:

Em. Majestät!

Da die Stimmen der Entente-Pressen und namentlich in der englischen Presse bezüglich der Auslieferung Kaiser Wilhelms II. sowie dessen öffentlicher Aburteilung vor einem Ententegerichtshof nicht verstummen wollen, richte ich folgenden offenen Brief im Anschluß an meine an Em. Majestät gerichtete, bis heute unbeantwortete geliebte Depesche vom 7. Juli d. Js. an Em. Majestät, indem ich nochmals an das Gerechtigkeitsgefühl Em. Majestät appelliere.

Sollten Em. Majestät und Ihre verantwortlichen Ratgeber sich noch wirklich im unklaren befinden über Ursache und Schuld am Weltkrieg

so bitte Em. Majestät ich zu bedenken, daß vorhandene Dokumente sowie Tatsachen zweifelsfrei darauf hindeuten, daß einzig und allein die englische Regierung es war, welche seit Jahren diesen Weltkrieg vorbereitete, um Deutschland als lästigen Mitbewerber auf dem Weltmarkt auszuschalten und somit auch diese Regierung allein die Schuld für die Entstehung des Krieges sowie dessen Folgen trägt.

Em. Majestät möchte ich noch zu erinnern mir erlauben an die

Begegnung Em. Majestät mit Herrn Sfasonow im September 1912 in Balmoral und an seine von Em. Majestät bei dieser Gelegenheit gemachten Äußerungen über das Schicksal, welches der deutschen Kriegs- und Handelsmarine zugeadacht war; ein Schicksal von welchem so manches Schiff aller seefahrenden Nationen im verflochtenen Weltkriege betroffen wurde.

Trägt somit

England die Hauptschuld

an der Herbeiführung des furchtbarsten aller Kriege, so tragen eine Mitschuld auch alle jene Nationen, welche sich als mit England verbündet betrachten und, von eigenem Bestreben geleitet, willige Werkzeuge in den Händen der britischen Regierung wurden, sowie zu einer Koalition sich bekennd, welche man gemeinhin als „Entente“ zu bezeichnen gewohnt ist.

Wollte man in der unerhörten Forderung der Auslieferung eines Souveräns den Wunsch der Ententemitglieder erblicken, der Wahrheit der Kriegursache näher zu kommen — ich vermag dies nicht —, so müßte man folgerichtig den Schluß ziehen, daß auch jene vor ein

Forum gestellt werden, die in erster Linie sich der Schuld am Kriege dringend verdächtig gemacht haben; es gehören zu diesen die leitenden Staatsmänner der britischen Regierung sowie solche aller jener Staaten, die mit England in einem Bündnisverhältnis vor und während des Krieges gestanden haben — deren Namen in der gesamten Öffentlichkeit zur Genüge bekannt sind —, ohne daß sie an dieser Stelle einer Nennung bedürften.

Ich könnte mir einen Gerichtshof

denken aus Männern der europäischen neutralen Staaten mit dem Sitz in Madrid, der Hauptstadt jenes Landes, welches einen rechtlich denkenden Souverän besitzt, einen Souverän, welcher redlich bemüht war, unter erschwerten Umständen die unbedingte Neutralität seines Landes zu wahren.

Deutschland hat nach vierjährigem Ringen in einem Verteidigungskampf gegen nahezu die ganze Welt und unter unerhörten Leistungen sowie mit ungeheuren Opfern diesen Krieg verloren. Es wurde niedergezwungen nicht durch die Waffen der Entente, wohl aber, wie englische Staatsmänner in weiser Voraussicht wußten: durch „silberne Kugeln“, welche zielsicher den Rücken des deutschen Volkes trafen.

Deutschland liegt am Boden, das deutsche Volk ist zermürbt.

Die Hungerblockade,

dieses humane Werkzeug englischer Kriegskunst, hat durch den jähen Abbruch des U-Bootkrieges ihre Wirkung ebenso gegen das deutsche Volk verfehlt, wie ehemals die britischen Maßnahmen gegen Frauen und Kinder der Buren. Deutschland ist willenlos und wehrlos der Rach- und Habgier seiner erbarmungslosen Gegner ausgeliefert, welche noch des Triumphes der Auslieferung seines Souveräns und seiner Heerführer und Offiziere bedürfen, um der Welt ein Schauspiel der Erniedrigung zu bieten, wie solches noch nie zuvor geboten wurde.

Deutschland und sein tapferes Volk sind schwer getroffen aber

nicht tot.

Der deutsche Geist, der zurzeit umnachtet erscheint, lebt weiter und wird demnächst erwachen zum vollen Bewußtsein der Schmach und Schande, die ihm von seinen Gegnern angetan wurde. Er wird demnächst Rechenenschaft von seinen Feinern fordern, mögen auch viele Jahre darüber hingehen.

Darum: bitte ich

in zwölfter Stunde

Em. Majestät nochmals, nicht zum geringsten in eigenen Interesse Em. Majestät Person, namens der Gerechtigkeit von dem für alle Staaten gleich verhängnisvollen Schritt der Auslieferung und Vorgehensstellung Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. Abstand nehmen oder ihren nach der Verfassung zulässigen Einfluß gegen diese Strömungen geltend machen zu wollen.

Indem ich mit Vorstehendem mich nicht an das Mitleid, wohl aber an den Gerechtigkeitsinn Em. Majestät gemeldet habe, verbleibe ich als Em. Majestät ergebener Beter.

August 1919.

Heinrich von Preußen.

Ein italienisches Urteil über Erzberger.

Bevor noch die vatikanische Information der „Italia“ bekannt war, wonach es sich bei der Aktion des Nuntius nicht um einen englischen Friedensvorschlag, wie Erzberger glauben machen wollte, sondern um die von der päpstlichen Kanzlei der deutschen Regierung übermittelte englische Antwort auf die päpstliche Friedensnote handelte, entwirft der „Corriere della Sera“ in einem redaktionellen Artikel folgenden Bild von Herrn Erzberger:

„Zu den widerwärtigsten Erscheinungen unserer Zeit gehört es, daß sich hier und da zweifelhafte Elemente in den Vordergrund drängen. Sowohl in den Ländern der Sieger als in denen der Besiegten gibt es eine Industrie, welche die Ergebnisse des Krieges in ähnlicher Weise auszubuten trachtet, wie eine andere den Krieg selber ausgebeutet hat. Den Rohstoff zu dieser Tätigkeit bilden Kühnheit und der völlige Mangel an Gewissen. Zu diesen Elementen gehört Erzberger. Während des Krieges war er, je nachdem woher der Wind wehte, Annoncist oder Pazifist. Vor allem aber war er der Hauptvertreter des Prinzips der Korruption als Kampfmittel in Deutschland. Er unternahm es, den Krieg in der Kloake zu führen, und man sah, daß ihn seine Wesensart auf das Leben in der Kloake hinwies. Heute spielt dieser rotbackige Lump in dem unterlegenen Deutschland eine beherrschende Rolle. Nach jedem Schiffbruch die Fahne wechselnd, führt er sogar auf dem neuen Schiff, das er besteigt, das Kommando. Um sich die Gunst der Extremen zu erringen, möchte er das deutsche Nationalvermögen bezimieren, und das Spiel scheint ihm zu gelingen.“

Heute versichert uns nun Erzberger, daß England im Jahre 1917 mit Zustimmung Frankreichs durch Vermittlung des Vatikans Deutschland habe bekannt geben lassen, daß es bereit sei, in Verhandlungen über den Frieden einzutreten, sofern Deutschland die Unabhängigkeit Belgiens gewährleiste. Diese Sache bedarf der Aufklärung nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Verbandsländern. In Frankreich bezichtigt Ribot bereits Erzberger der Fälschung. Die englischen Diplomaten sowie der Vatikan schweigen noch, aber sie werden sprechen müssen. Das italienische Volk darf jedenfalls beanspruchen, aufgeklärt darüber zu werden, ob die Regierung über den angeblichen Schritt des Vatikans unterrichtet war. Wir müssen das wissen, um uns ein Urteil über das Verhalten unserer Verbündeten gegenüber Italien bilden zu können. Von englischer Seite werden wir wahrscheinlich bald erfahren, daß der päpstliche Nuntius, sei es aus eigener Initiative, sei es auf Befehl des Kardinal-Staatssekretärs, übertrieb, indem er dem Vorgang eine Bedeutung beilegte, die er nicht besaß. Oder hat Erzberger aus niedrigen Gründen der Polemik gelogen, und ist er ein gewöhnlicher Fälscher? Dies halten wir für das wahrscheinlichste, denn über den Strategen Erzberger geben wir uns keinen Illusionen hin.“

Ein Volksgericht über Erzberger.

Als ein sehr lehrreiches Symptom für die allgemeine Mißstimmung gegen Erzberger darf folgende Nachricht angesehen werden, die der Draht aus München meldet:

Auf dem Kellnerberg bei Fischhausen am Schliersee ist Mathias Erzberger auf einem fünf Meter hohen Holzstoß in absentia verbrannt worden. Er wurde verurteilt, wie ein Plakat am Scheiterhaufen besagte, von einem Volksgericht in vier Fällen wegen Hochverrats, begangen: 1. durch Zerrüttung des deutschen Siegeswillen von 1917; 2. durch Wehrlosmachung des Volkes am 9. Novbr. 1918; 3. durch den Vernichtungswillen vom 28. Juli 1919 sowie 3. durch böswillige Auslieferung der deutschen Handelsflotte usw. Die Flammen loderten fünfzehn Meter hoch bis Mitternacht zum Himmel empor.

Der Vatikan gegen Erzberger.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Wie Havas meldet, wurde dem vatikanischen Korrespondenten der Havasagentur zu der Veröffentlichung der Dokumente durch Deutschland erklärt, daß der Sachverhalt ungenau dargestellt und falsch ausgelegt worden sei. Es handelte sich keineswegs um einen von Frankreich und England ausgehenden Friedensschritt bei der kurzen Abfassung der Mitteilung des englischen Gesandten an den Kardinal Gasparri, sondern es handelte sich vielmehr um das Gegenteil. Die Mitteilung zählt die Gründe auf, die einen Frieden unmöglich machen, insbesondere jene, die einen Frieden mit England betreffen. Der Heilige Stuhl übersandte eine Abschrift mit einem Begleitschreiben an den Nuntius. Diese beiden Dokumente werden veröffentlicht werden. Es wäre dies bereits geschehen, wenn nicht der „Offervatore Romano“ infolge Streiks der Typographen am Erscheinen verhindert wäre.

Das Kesselreiben auf Budapest.

Der Einmarsch der Rumänen. — Vorrücken der Szegediner Regierung.

Wien, 5. August. Soeben trifft aus Budapest die Meldung ein, daß entgegen dem Befehl der Entente an die Rumänen, vor Budapest stehen zu bleiben, die rumänische Armee unter dem Oberbefehlshaber General Mardarescu, in der Stärke von 30000 Mann gestern nachmittags 4 Uhr feierlichst in Budapest eingezogen ist und die Stadt besetzt hat. Der Einzug erfolgte in mehreren Kolonnen durch die Hauptstraßen der Stadt und dauerte ungefähr 1 1/2 Stunde. Sämtliche wichtigen öffentlichen Gebäude wurden von den Rumänen besetzt. Die Ungarischen Truppen in Budapest wurden in den Kasernen eingeschlossen. Der Ministerrat trat augenblicklich zusammen, um zu beraten, was zu tun sei. Nach ungarischen Gerüchten soll die Bevölkerung gerade zu verzweifelt sein.

Von Süden her sind die Szegediner Truppen ebenfalls im Anmarsch auf Budapest. Sie sollen in Ezeled stehen und auf die Erlaubnis warten, in Budapest einzuziehen. Bis heute früh war diese Erlaubnis noch nicht gegeben. Man schätzt die Szegediner Truppen auf ungefähr 22000 Mann, doch sind sie zum Teil schlecht bewaffnet, vor allem fehlt es an Gewehren und anderen Waffen, und nur die Offiziere sollen bewaffnet sein. Das kommt daher weil der Verband bis jetzt von einem Vormarsch dieser Truppen nichts wissen wollte. Unter diesen Truppen befindet sich ein ausschließlich aus Offizieren bestehendes Bataillon von 800 Mann. Diese Offiziere haben Trauerflors angelegt und sollen geschworen haben, diese Trauer erst abzulegen, bis sie die an ihren Angehörigen verübten Missetaten der Bolschewisten gerächt haben. Ueber den